schinen
ftruc-
chinen
beste
allen
THE SINGER MFG. CO. N.Y.
TRADE MARK
lung,
gnissen ausgestattet
he ich auf eine sehr
Verzierungen
Richen.
Morgen, Freitag, den 18. Decbr. curr., Abends punkt 9 Uhr:
General-Versammlung
im Vereinslocale M. Schmitz, Niederstraße.
Der Vorstand.
Frisch. Schellfische pr. Pfd. 28 Pfg., frischen Kablian u. gewäss. Stockfisch billigst bei Jean Kappes.
Lebend fr. egmond. Schellfisch, Cablian, süße Bratbückinge u. Kieler Sprotten empfiehlt J. Mertens, Zollstr.
Frische Egmond. Schellfische, süß. Bratbückinge gewäss. Laberdan, Stockfisch, Tittlinge, frische Datteln u. Feigen empfiehlt Bernh. Walge, Markt 16.
Frische Schellfische, Kablian und Kieler Sprotten empfiehlt Pet. Hofer, Krämerstr.
Lebend frische Egmond. Schellfische, Kablian, Kieler Sprotten und Apfelsinen empfiehlt F. A. Herold, Clarissenstr.
Fr. Schellfische, Kablian u. Kieler Sprotten empfiehlt F. Wimmer.
Wer liefert billigst Galoschen, (resp. Hotscheln) u. Holzschuhe? Gefl. Off. unter unter A. B. 159 an die Exp. d. Bl.
Ein Ackerknecht mit guten Zeugnissen zu Lichtmeß gesucht. Näh. in der Exp.
Ein braves gesetztes Mädchen, katholisch, welches Liebe zu Kindern hat, nähen und bügeln kann, zu Lichtmeß auf einem Hofgut gesucht. Gute Behandlung und Lohn zugesichert. Näh. zu erfr. in der Exp.
Neuß-Düsseldorfer Dampfschifffahrt.
Von Neuß: Morgens 6,— (außer Sonntags.) „ 8,5 „ 10,45 Nachm. 12,45 „ 2,25 „ 4,20
Von Düsseldorf: Morgens 7,15 (außer Sonntags.) „ 9,30 „ 1,30 Nachm. 1,30 „ 3,10 „ 5,10
A. Dekker, Capitän.

Nr. 288. Freitag, 18. December (Wunibald. †) 1885.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. (Samstags 2 Blätter und das Sct. Quirinus-Blatt.) Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 1 7½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: M. Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabende erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. = 1½ Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „Illustrirtes Sonntagsblatt" beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

Abonnements
für den Monat December,
zu ⅛ des Quartalpreises, können bei allen Postanstalten bei unsern Boten, sowie in der Expedition angemeldet werden.
Gesellschaft für Buchdruckerei:
Joseph Broix.
Am Schlusse des Quartals wird den Abonnenten ein zweckmäßig eingerichteter Wandkalender gratis geliefert

Deutschland.

CPC. **Berlin**, 16. Dec. Der Reichstag hat heute — rascher als erwartet wurde — die Specialberathung des Militär-Etats zu Ende geführt und sich dann bis zum 8. Januar k. J. vertagt. Bemerkenswerthe Debatten fanden nicht statt; die Beschlüsse schlossen sich durchgängig den Anträgen der Budgetcommission an. Nur eine Petition zum Neubau eines Dienstgebäudes für das Artilleriedepot in Thorn (erste Rate 61000 M.), welche die Budgetcommission gestrichen hatte, fand im Gegensatze zu dem Commissionsbeschlusse die Genehmigung des Hauses. Unter den abgelehnten Positionen befindet sich auch die Forderung für die Unterofficierschule in Neubreisach, die nun schon zum dritten Male abgelehnt wurde.

— In der Arbeiterschutz-Commission ist heute von dem Abg. Dr. Lieber folgender von den Centrumsmitgliedern der Commission unterstützter Antrag eingebracht worden: Die X. Commission wolle beschließen:

Unter Ablehnung des Art. IV des Antrages der Abgg. Auer u. Gen. dem Reichstage die Annahme der beiden folgenden Resolutionen zu empfehlen:

„1. Der Reichstag wolle beschließen: den Herrn Reichskanzler aufzufordern, die Vermehrung der Zahl der mit der Beaufsichtigung der Fabriken betrauten Beamten (§ 139 b der Gew.-Ord., welcher die Bestellung der Fabrikinspectoren regelt) unter gleichzeitiger Verkleinerung der Aufsichtsbezirke überall da herbeizuführen, wo sich das Bedürfniß einer solchen Vermehrung zur vollkommenen Erreichung der Aufsichtszwecke bereits herausgestellt hat oder noch herausstellen wird.

„2. Der Reichstag wolle beschließen: den Herrn Reichskanzler aufzufordern, dem Reichstag den Entwurf eines Gesetzes, betr. die obligatorische Einführung von Gewerbe-Gerichten mit der Maßgabe baldthunlichst vorzulegen, daß die Mitglieder derselben zu gleichen Theilen von den Arbeitgebern und von den Arbeitern in getrennten Wahlkörpern und in unmittelbarer gleicher und geheimer Wahl gewählt werden."

Bezüglich der zweiten Resolution erklärte Abg. Dr. Lieber ausdrücklich zu Protokoll, daß er mit Rücksicht auf die wohlwollenden Erklärungen der Regierung, die er freudig begrüßt habe, auf eine Resolution sich beschränkt habe und der Regierung die Initiative überlassen wolle. Wenn aber die Regierung gegenüber dieser Resolution eine ablehnende Haltung einnehmen sollte, so sei er entschlossen und gerüstet, selbst einen formulirten Gesetzentwurf einzubringen.

— Die Berufungscommission hat heute die zweite Lesung des Antrags Reichensperger zu Ende geführt. § 181 der Strafproceßordnung wurde in folgender Fassung angenommen: „Gegen den Beschluß des Gerichts, durch welchen der Antrag der Staatsanwaltschaft oder des Angeschuldigten auf Eröffnung der Voruntersuchung abgelehnt worden ist, findet sofortige Beschwerde statt. Wird der Beschwerde des Angeschuldigten stattgegeben, so wird dadurch der Beschluß auf Eröffnung des Hauptverfahrens hinfällig." Ein Antrag des Abg. Spahn zu § 368 der Straf-Proceß-Ordnung, welcher den Berufungsrichter verpflichten will, das Urtheil nicht nur soweit es angegriffen ist, sondern auch nach der rechtlichen Seite zu prüfen, wurde abgelehnt. Dagegen wurde folgender Zusatzantrag zu § 368 angenommen: „Erfolgt zu Gunsten eines Angeklagten die Aufhebung eines Urtheils wegen Gesetzesverletzung bei Anwendung des Strafgesetzes und erstreckt sich das Urtheil noch auf andere Angeklagte, welche die Berufung nicht eingelegt haben, so ist zu erkennen, als ob sie gleichfalls die Berufung eingelegt hätten. — Zum Referenten für die zweite Berathung im Plenum wurde der Abg. Spahn (Centrum) ernannt.

Berlin, 17. Dec. Es wird in Abgeordnetenkreisen des Reichstags seit Kurzem bemerkt, daß die socialdemokratischen Mitglieder des Hauses den scheinbar zwanglosen Verkehr innerhalb des Sitzungssaales und im Foyer dazu benutzen, um private Aeußerungen anderer Abgeordneter aufzufangen und im Parteiinteresse zu verwerthen. Dies geschieht in letzter Zeit bei Gelegenheit kleinerer Pausen, in denen sich die Fractionen im Saale zerstreuen und ihre Mittheilungen und Urtheile in vertraulicher Form austauschen. Im Züricher ‚Socialdemokrat' neuesten Datums finden sich solche einzelne Unterhaltungen mit den entsprechenden Reflexionen des Blattes selbst mitgetheilt. Dieser Mißbrauch der gesellschaftlichen Sitte erregt lebhaften Unwillen bei den Abgeordneten, die sich auf diese lästige Weise beobachtet fühlen. Es kann, falls die Animosität der Reichstagsmitglieder zu den socialdemokratischen Deputirten sich durch solche Vorkommnisse steigert, im förmlichen Verkehr der Abgeordneten leicht eine exclusive Behandlung der Socialdemokraten eintreten. Die Partei hat dann keine Ursache, daraus Capital zu schlagen.

— Die Einberufung des preußischen Landtags wird zum 15. Januar stattfinden.

— Ein Neffe des Centrumsführers Dr. Windthorst, Max Windthorst, früher Assessor und Reserve-Lieutenant in Preußen, feierte vergangenen Montag in Eichstätt als neugeweihter Priester sein erstes heiliges Meßopfer.

— Der Fiscus nimmt oft eigenthümliche Gewohnheiten an, um zu einem gelegentlichen Vortheil zu gelangen. Es nimmt sich jedoch sehr wunderlich aus, wenn diese Gewohnheiten zu einem Druck auf die privatesten Rücksichten ausgedehnt werden, die in geschäftlicher Hinsicht von manchen Unternehmungen auf die Behörden geübt werden müssen. Der nachstehende Fall dürfte am Ende doch noch nicht dagewesen sein. Bei Beginn der diesjährigen Wintersaison wurde eine große Anzahl von Bediensteten des Circus Renz aus ihren Stellungen als Billeteure, Controleure, Lohndiener ꝛc. entlassen. Als Grund hierfür erfährt man, daß der Circusdirection von dem Polizeipräsidium und einzelnen Ministerien so viele pensionirte Beamte empfohlen worden seien, die „im Interesse des Geschäfts" in erster Reihe berücksichtigt werden müßten, daß die Beibehaltung der bisherigen Bediensteten unmöglich sei. — Die ‚Freisinnige Ztg.' bemerkt mit Recht dazu, daß eine solche Einmischung von

Alle Schuld rächt sich.

Roman von Ewald August König.

45) (Fortsetzung)

Der alte Mann nahm Abschied, und Simon Riese schlug den Weg zur Wohnung Martins ein. Er fand den Freund in fieberhafter Erregung, auch der Vater Martins war in gereizter Stimmung. Martin hatte eine Vorladung erhalten — er sollte am nächsten Vormittag vor dem Untersuchungsrichter erscheinen. Der Doctor meinte, es sei nicht der Mühe werth, dieser Sache wegen sich viele Sorge zu machen; Streicher werde mit seiner Anklage nicht durchdringen und wahrscheinlich abgewiesen werden.

„Ich sehe das doch etwas ernster an," sagte Franz Grimm entrüstet, „die heutige Abendnummer der Zeitung bringt einen langen Bericht über die anonymen Briefe und ihren muthmaßlichen Verfasser. Die ganze Stadt wird nun über meinen Sohn herfallen und seine Verurtheilung fordern."

„Und gerade in den letzten Tagen haben verschiedene Personen wieder anonyme Schmähbriefe empfangen, unter ihnen mein Hauswirth, der mir daraufhin heute Abend die Wohnung gekündigt hat," fügte Martin hinzu. „Mein Principal hat mir ebenfalls angekündigt, er dürfe mich nicht länger in seinem Hause beschäftigen, wenn es mir nicht in den ersten Tagen gelinge, mich von diesem Verdacht zu reinigen."

Simon Riese griff nachdenklich zu dem vollen Bierglase, das ihm hingeschoben worden war. „Wir müssen zu erforschen suchen, wer diesen Zeitungsbericht einrücken ließ," sagte er, „ich vermuthe, Habakuk Streicher steckt dahinter — er will Sie hier unmöglich machen, Sie zwingen, mit Ihrem Vater die Stadt zu verlassen."

„Und er bringt auch das fertig, wie er schon so viel Böses fertig gebracht hat," knirschte der alte Mann. „Wahrlich, mir könnte es Niemand verargen, wenn mein Haß gegen diesen Schurken mich zu einer Handlung hinrisse, die —"

„Sachte, nur sachte," fiel ihm der Doctor in's Wort, „nur keine Ueberstürzung! Wir sind auf dem besten Wege, diesen Mann in einer Falle zu fangen; aber wir müssen Geduld haben. Kennen Sie einen gewissen Pierre Ferrand? Ist dieser Name damals im Proceß gegen Sie genannt worden?"

„Ich erinnere mich seiner nicht," entgegnete Grimm.

„Möglich, es kann ein falscher Name sein. Fiel damals nur auf Sie allein der Verdacht?"

„Nur auf mich allein."

„Ich kann das nicht glauben, der Untersuchungsrichter mußte doch auch die Möglichkeit in Betracht ziehen, daß die anderen Hausbewohner die That begangen haben könnten. Wohnte außer Ihrer Familie, der Wittwe Reinhard und dem Makler noch eine andere Person in dem Hause?"

„Nein."

„Hatte die Frau Reinhard mit einer anderen Person Verkehr?"

„Auch das nicht."

„So haben Sie es nicht erfahren; sie muß mit einem anderen Manne intim befreundet gewesen sein, der aus diesem Grunde nun Ansprüche erheben darf."

Der alte Mann schüttelte mit gedankenvoller Miene das kahle Haupt, während sein Sohn ruhelos hin und her schritt.

„Die Frau hatte einen Bruder," sagte er; „ich habe ihn nie gesehen, er durfte nicht in das Haus seines Schwagers kommen. Er war selten in der Stadt, denn als Matrose auf einem Seeschiffe mußte er weite Reisen machen.

Die Hände des Doctors wühlten mit nervöser Hast in dem struppigen Bart.

„War dieser Bruder zur Zeit der That hier?" sagte er. „Davon ist mir nichts bekannt."

„Hm, wenn es der Fall war, so wird es verschwiegen geblieben sein, und heute, nach so langer Zeit, kann es schwerlich festgestellt werden. Reden Sie weiter nicht darüber; es ist nur eine Vermuthung, auf die ich vorläufig keinen Werth lege. Sie haben ja die Wittwe Reinhard heute Nachmittag verfolgt — hatten Sie eine Unterredung mit ihr?"

„Wer hat Ihnen das gesagt?" fragte Grimm überrascht.

„Ihr Bruder."

„Ja so; die Frau war in seinem Hause, ich ging ihr nach, und, ohne sie direct anzureden, sagte ich ihr Worte, die ihr Gewissen aufrüttelten. Sie blieb stehen und drohte mir mit der Polizei — ich lachte sie aus, und endlich flüchtete sie in einen Laden."

„Und was haben Sie ihr gesagt?"

„Ich habe sie Mörderin genannt!"

„Das war ein großes Wort gelassen ausgesprochen!" sagte der Doctor achselzuckend. „Bedenken Sie denn nicht, wie unklug es ist —"

„Bedenken Sie, was ich erdulden mußte, und dann machen Sie mir Vorwürfe!" fuhr der alte Mann erregt fort.

„Und was haben Sie davon, wenn Ihre Unklugheit Sie in's Gefängniß zurückbringt? Streicher hat mich engagirt, Ihnen Schlingen zu legen; ich soll Sie beobachten. Die erste beleidigende Bemerkung gegen ihn oder die Wittwe will er der Polizei anzeigen, damit Sie unschädlich gemacht werden. Ich habe den Auftrag übernommen, um Sie zu schützen; hätte ich ihn abgelehnt, so würde Streicher einen anderen Spion engagirt haben, von dem er besser bedient worden wäre. Ich kann Ihnen nur rathen: meiden Sie alle öffentlichen Orte und hüten Sie Ihre Zunge. Sie müssen auf freien Füßen bleiben, da ich bei der Ausführung meiner Pläne wahrscheinlich Ihrer Unterstützung bedarf. Wie die Dinge augenblicklich sich gestaltet haben, darf ich die Hoffnung hegen, daß wir schon bald Gewißheit erhalten werden, und fällt diese so aus, wie ich vermuthe, dann sollen Sie eine glänzende Genugthuung erhalten."

„Die mich auch nicht entschädigen kann für mein verlorenes Leben, murmelte Grimm.

Simon Riese nahm seinen Hut und bot Martin die Hand.

„Ich sage Ihnen noch einmal, machen Sie sich wegen der anonymen Briefe keine Sorgen," tröstete er; „die Sache ist so gefährlich nicht, und Sie werden morgen nach dem Verhör ruhiger darüber denken."

Martin wurde durch diese Worte keineswegs beruhigt. Sein Principal hatte mit ihm sehr ernst über die Anklage geredet und ihm aufgegeben, sich mit aller Entschiedenheit von dem Verdacht zu reinigen. Einige seiner Bekannten waren an diesem Abend ohne Gruß an ihm vorbeigegangen, und die Unterredung mit seinem Hauswirth hatte ihn nur noch mehr gereizt; da konnten die Trostworte des Doctors keinen Eindruck auf ihn machen. Wie sollte das alles enden? Wurde er entlassen, so lag vor ihm eine trübe Zukunft. Er mußte auf alle Hoffnungen verzichten, denn er hatte alsdann der Verlobten nichts mehr zu bieten, zumal ja nun auch noch die Sorge für seinen unglücklichen Vater auf seinen Schultern lag. —

In trüber und besorgter Stimmung trat er am nächsten Morgen in das Bureau des Untersuchungsrichters. Sein Gruß wurde nicht erwidert. Es waren weitere anonyme Briefe beim Gericht eingelaufen. Der Richter legte sie dem Angeklagten vor. Martin verneinte jede Schuld und berief sich wiederholt darauf, daß für ihn nicht die mindeste Veranlassung zu dieser zwecklosen Nichtswürdigkeit vorgelegen haben könne.

„Darum handelt es sich hier nicht," sagte der Richter unwirsch, „in dieser Behauptung liegt durchaus keine Rechtfertigung. Da könnte ja jeder reiche Mann stehlen und betrügen und nachher behaupten, er als reicher Mann habe ja gar nicht nöthig, sein Vermögen durch ein Verbrechen zu vermehren. Es giebt Leute, die ihre Lust am Bösen finden, und bei Ihnen kann ich mir das psychologisch erklären. Die Schande Ihres Vaters ruht auch auf Ihrem Namen; es läßt sich begreifen, daß man Ihnen geflissentlich aus dem Wege geht, und daß Sie darüber arg erbittert sind. Die Gesell-

Ministerien und Polizei in die Anstellung von Privatbediensteten durchaus unzulässig erscheint.

Potsdam, 15. Dec. Die Einweihung des Erweiterungsbaues des hiesigen katholischen St. Josephs-Krankenhauses hat heute Vormittag in Anwesenheit der Frau Kronprinzessin, der Prinzeß Friedrich von Hohenzollern, der fürstlichen Familie Radziwill und anderer hoher Personen stattgefunden. Nach beendigter kirchlicher Feier unterzog die Frau Kronprinzessin die Räume des Erweiterungsbaues einer Besichtigung.

Braunsberg, 15. Dec. Das Domcapitel in Frauenburg hat heute den Generalvicar und Domcapitular Dr. Andreas Thiel zum Bischofe der Diöcese Ermland gewählt. Ueber die Person des Gewählten theilt der ‚Westf. Merk.' Folgendes mit: Andreas Thiel wurde am 28. September 1826 zu Lokau bei Seeburg in Ostpreußen geboren und steht somit im 60. Lebensjahre. Im Jahre 1849 zum Priester geweiht, wirkte er zunächst 2 Jahre als Kaplan in Memel und Tilsit, bezog darauf zur Fortsetzung seiner gelehrten theologischen Studien die Universität Breslau und wurde von der katholisch-theologischen Facultät daselbst im Jahre 1852 zum Licentiaten promovirt, worauf er im nächsten Jahre sich als Privatdocent der Theologie an dem Lyceum Hosianum seiner Heimathsdiöcese habilitirte. An demselben 1855 zum außerordentlichem und 1858 zum ordentlichen Professor der Kirchengeschichte und des Kirchenrechts befördert, inzwischen auch von Breslau zum Ehrendoctor der Theologie, von der Wiener Theologen-Facultät zu ihrem Ehrenmitgliede ernannt, wirkte er in Braunsberg 18 Jahre, während deren er sich auch in der literarischen Welt durch eine kritische Ausgabe der Papstbriefe von Leo I. bis auf Gregor I. auszeichnete. Das treffliche Werk blieb leider unvollendet, da der Verfasser im Jahre 1871 auf den Ruf seines Bischofes das akademische Lehramt und die gelehrten Studien verlassen mußte, um als Domherr nach Frauenburg überzusiedeln und hier als Generalvicar an die Spitze der Diöcesanverwaltung zu treten. In dieser hohen Stellung hat er seitdem ununterbrochen demselben Bischofe zur Seite gestanden, zu dessen Nachfolger er nun auserkoren ist.

— Ueber die Wahl des neuen Bischofs von Ermeland schreibt die ‚Germania': Vorher richtete das ermländische Domcapitel an die Geistlichen der Diöcese ein Circular folgenden Inhalts: „Dem ehrwürdigen Diöcesanclerus theilen wir zur Vervollständigung des diesbezüglichen bischöflichen Decrets vom 25. Nov. d. J. mit, daß zum Termin für die Wahl eines neuen Bischofs der 15. d. M. bestimmt worden ist. Die geistlichen Leiter der Gemeinden werden gebeten, nach Verkündigung des Wahltages von der Kanzel aus, gemäß Vorschrift des bischöflichen Decrets, andächtig den heil. Geist über die Wähler herabzurufen und die übrigen ebendaselbst erwähnten Gebete mit der ihrer Seelsorge anvertrauten Heerde zu verrichten. (gez.) M. Krueger. Domprobst." Der Wahl ging im Dome zu Frauenburg ein feierliches Amt vom h. Geist voraus. Der Act selbst erfolgte etwa um die Zeit von 11 bis 12 Uhr Vormittags. Commissar der kgl. Regierung war Oberpräsident v. Schlickmann. Nachdem die Wahl vollzogen, ward der kgl. Commissar mit dem Resultat derselben bekannt gemacht und sodann ein Protokoll über den Wahlact aufgenommen. Hierauf wurde der Name des Erwählten in der Domkirche feierlich verkündigt. Am Tage vor der Wahl erschien in Frauenburg der Oberpräsident v. Schlickmann und vereinigte Abends die Domcapitulare zu einem gemeinschaftlichen Essen; nach der Wahl fand ein Diner statt, zu welchem eine Anzahl von Einladungen an Geistliche und Laien ergangen war.

** **Neuß**, 17. Dec. Für die wegen der Wahlen gemaßregelten Oberschlesier sind bei der ‚Schlesischen Volksztg.' bis jetzt 5433 Mk. 90 Pfg. eingegangen. Von der Redact. der ‚N.-Gr. Ztg.' sind bis jetzt 158 Mk. an die Adresse der ‚Schles. Volksztg.' abgeschickt. Davon sind allein im **Pius-Verein** 69 Mk. 50 Pfg. gesammelt worden. Und doch bedeuten diese Summen nicht viel, wenn man die Anzahl und die traurige Lage der Opfer mitten im Winter bedenkt. Wir bitten unsere Leser nochmals, nach Kräften beizusteuern.

Aus Süddeutschland, 11. Dec., schreibt der ‚Fränk. Cur.' „In den nächsten Wochen darf man — wie gewöhnlich vor Quartalsschluß — auf besondere Kraftleistungen der bereits aus dem Reptilienfonds subventionirten sowie der sehnsüchtig um einen Zuschuß bettelnden Blätter gefaßt sein; es ist nämlich diesen sauberen Organen die autographirte Mittheilung zugegangen, daß erst am 26. d. M. die Bescheide über die eingegangenen Gesuche getroffen werden. Durch einen besonderen Zufall oder, sagen wir aufrichtig, Indiscretion, haben wir Kenntniß von der Antwort erhalten, die einem süddeutschen Blatte zuging. Der autographirten Zuschrift ist nämlich eine schriftliche Mittheilung beigefügt, wonach das Gesuch zwar jetzt nicht direct abgeschlagen, jedoch bemerkt wird, es sei auffallend, daß die Besitzer des Blattes, die doch notorisch reiche Leute seien, von ihren Opfern sprächen und doch mit jedem Quartale als um Subvention Nachsuchende (sagen wir auf gutes Deutsch „Bettelnde") erscheinen; überhaupt sei es auch im Berliner Preßbureau bekannt, daß das betreffende Blatt eine Subvention von der (süddeutschen) Landesregierung durch die Zuwendung der amtlichen Inserate erhalte, da man auch in Berlin recht gut wisse, daß diese Zuwendung nur zur Unterstützung des Blattes seiner Gesinnung und nicht seiner — geringen — Verbreitung wegen erfolge. Man muß doch sagen: die Herren Preußen, selbst in ihrer Beamtenstellung, sind manchmal recht boshaft."

Aus Nassau wird unter'm 15. d. der ‚Cobl. Volksztg.' geschrieben: Die Klagen über die lange Dauer und die übermäßigen Kosten der Consolidationen mehren sich. In Erbach wurde die Consolidation schon im Frühjahr 1870 begonnen, und deren Ende kann bis jetzt noch nicht angegeben werden. — Unsere Gemarkung, schreibt man von dort, enthält 4069 Morgen, wovon 1760 Wald, und 2309 Morgen Ackerland, Wiesen 2c. Um die entstandenen Kosten zu decken, sind schon 19 Mark per Morgen bezahlt worden, was einen Betrag von 43,871 M., ergibt; dazu die vorhandenen Schulden mit ca. 9000 M., sowie die Kosten für Bachbauten mit 16,000 M., welche aus der Gemeindekasse bezahlt worden sind, und noch die Waldvermessungskosten mit 1400 M., so ergibt sich eine Gesammtsumme von 70,271 M. — In einer westfälischen Zeitung lesen wir dieselbe Klage von dort. In der Feldmark Fürstenberg (Kreis Büren) ist die Consolidation auf den Antrag des einzigen Provocanten, des Grafen v. Westfalen, welcher den dazu erforderlichen Grundbesitz besaß im Frühjahr 1861 eingeleitet und bis jetzt noch nicht beendet; die Kosten belaufen sich auf über 30,000 Thlr.! Und dabei wundert sich die Zeitschrift des landwirthschaftlichen Vereins für Rheinpreußen in Nr. 47 noch, wie man den Betrag der Kosten als Grund gegen das Consolidationsgesetz geltend machen könne.

Frankreich.

Paris, 15. Dec. Der heilige Stuhl hat, wie der ‚Français' meldet, an die französische Regierung eine Protestnote gegen die Gehaltssperrung französischer Geistlicher gerichtet.

Paris, 15. Dec. In der Kammer hat sich, nach dem Beispiel der landwirthschaftlichen, eine Forstvereinigung aus Anhängern der verschiedensten politischen Richtungen gebildet. Zweck derselben ist eine Durchsicht der Waldgesetzgebung und Verbesserung der Lage des Forstbeamtenpersonals, sowie Einführung eines Holzzolles. — Die ‚Gazette de France' schreibt: „Ein amtliches Schriftstück, von der Congregation der Propaganda ausgehend, bringt uns die trostlose Aufstellung der **Mordthaten**, welche Tonkin und das östliche Cochinchina mit Blut befleckt haben. Aus den in Rom aufgezeichneten Meldungen geht hervor, daß **9 französische Missionäre, 7 eingeborene Priester, 60 Katechisten, 270 eingeborene Nonnen** und **24,000 Christen niedergemetzelt** worden, 200 Parochieen völlig zerstört, 225 Kirchen eingeäschert, 17 Waisenanstalten, 10 Frauenklöster, 4 Ackerbaucolonien, 2 Seminare und 2 Apotheken vernichtet sind. Das ist das Ergebniß der Tonkinpolitik!"

Spanien.

Madrid, 12. Dec. Die Todtenfeier für den König Alfonso hatte eine ungeheuere Menschenmenge in das schmutzige und abgelegene Stadtviertel gelockt, in welchem sich die Kirche San Francisco el Grande befindet. Um Unordnungen vorzubeugen, war der Wagenverkehr in sämmtlichen benachbarten Straßen eingestellt worden. Die Ceremonie konnte schon der kleinen Räumlichkeiten wegen — die Kirche faßt blos 3000 Personen — keinen volksthümlichen Character erhalten; selbst die Mehrzahl der Deputationen, die aus allen Provinzen des Reiches dem todten Könige den letzten Tribut zu entrichten kamen, mußten sich auf eine Person reduciren. Das Gros der Theilnehmer des Trauer-Gottesdienstes waren nach einer Mittheilung der ‚Frkf. Ztg.' die Spitzen der geistlichen und weltlichen Behörden, die Vertreter des Auslandes und die officiellen Vertreter der Corporationen und Gesellschaften. Um 11½ Uhr begann die Trauerfeier, deren glänzendste Parthien die Leichenrede des Erzbischofs von Valladolid und der wundervolle Chorgesang war, der von den ersten Sängern unserer Stadt ausgeführt wurde. Die Musik war mit einer einzigen Ausnahme von spanischen Componisten. Besonders schön und erhaben war das von Spaniens berühmtestem geistlichen Musiker Eslava componirte Dies irae. Um halb 2 Uhr war die ganze Feierlichkeit beendigt, und das Publicum zerstreute sich ruhig und in bester Ordnung, während die Truppen mit klingendem Spiele in ihre Casernen abmarschirten. Wahrscheinlich bleibt die Kirche mit dem kränzegeschmückten Katafalke einige Tage dem Publicum geöffnet. Die Stadt ist im Uebrigen unverändert, — nicht einmal die Kaufläden sind geschlossen worden. Blos an der Oede der der Kirche San Francisco el Grande ferner liegenden Straßen erkannte man, daß etwas Außerordentliches vorgehe.

England.

London, 16. Dec. Wie jetzt erst bekannt wird, sind 11 europäische Beamte der Bombay und Burmah Company am 20. November auf dem Chindwin-Flusse von birmanischen Truppen ermordet worden. Diese Truppen waren aus Mandalay in einem königlichen Dampfer gekommen und wurden von einem Palastbeamten befehligt.

Africa.

Kairo, 16. Dec. Eine amtliche Depesche aus Kosheh meldet, der Feind habe am westlichen Nilufer eine Batterie errichtet und Kosheh beschossen, jedoch erfolglos. Das Feuer dauerte von Tagesanbruch bis 9 Uhr Vormittags. Bei einem Vorstoß gegen den Feind wurden Oberst Hunter und zwei andere englische Officiere schwer verwundet.

Rheinland-Westfalen.

*** **Neuß**, 17. Dec. (Aus der Reichstagssitzung vom 16. Dec.) Titel 25 „Neubau einer Caserne für drei Compagnien Infanterie in Minden, erste Rate (auch Baurate) 100000 M." wird den Commissionsvorschlägen gemäß debattenlos gestrichen; ebenso wird nach kurzer Discussion die Forderung in Titel 28 „Neubau eines Landwehr-Dienstgebäudes in **Neuß**, erste Rate zum Terrainerwerb und zur Projectbearbeitung 15 000 Mark **abgelehnt.**"

□ **Neuß**, 17. Dec. An der Bleiche am Hüttensweiher vor dem Hammthor wagten sich gestern Nachmittag 11—12-jährige Kinder, 1 Knabe und 2 Mädchen, auf die morsche Eisdecke des ziemlich tiefen Grabens und fielen alle drei in's Wasser. Auf das Hülfegeschrei eilten Leute herbei, welche sie aus der gefährlichen Lage befreiten. Der Knabe mußte fast besinnungslos nach Hause geleitet werden.

— Ein 44-jähriger verheiratheter Tagelöhner von hier wurde heute wegen eines schweren Sittlichkeitsverbrechens verhaftet.

± **Neuß**, 17. December. Wir machen das musikliebende Publicum darauf aufmerksam, daß Herr Concertmeister Joseph Lück jr. am dritten Tage nach Weihnachten, Sonntag den 27. d. M., im städt. Kaufhaussaale ein Vocal- und Instrumental-Concert veranstalten wird, zu welchem tüchtige Kräfte bereits ihre Mitwirkung zugesagt haben. Es seien hier genannt die den Lesern in Erinnerung gebliebene Concertsängerin Fräulein Christine Coling, der Cellovirtuose Herr Carl Deppé und unser wegen seiner Leistungen vortheilhaft bekannter Herr Organist Gerhard Trier. Unter den gut gewählten Piècen wird auch das Trio für Clavier, Violine und Cello von Mendelssohn gegeben werden und sind uns also recht angenehme Stunden in Aussicht gestellt. Das Concert wird um 6 Uhr seinen Anfang nehmen; zum Einzeichnen für dasselbe wird eine Liste in Circulation gesetzt.

** **Grevenbroich**, 15. Dec. Die Centrumscandidaten sind mit einer winzigen Minorität unterlegen. 9 Stimmen gegen 68 liberale — man sollte es nicht für möglich halten, wenn man das Resultat der Landtagswahl mit dem der Stadtrathswahl vergleicht. Geht denn wirklich ein so „liberaler Hauch" durch Grevenbroich, daß dieselben Wähler welche bei der letzten Landtagswahl „gut clerical" gewählt, haben, nun in liberalem Fahrwasser segeln?

Das mußte zu denken geben, wenn man nicht von vornherein ein übereiltes, vielleicht ungerechtes Urtheil fällen wollte. Die Sache liegt hierfür wirklich zu ernst.

Bei der letzten Landtagswahl wurde in Grevenbroich nur ein einziger „Liberaler", Herr Dietr. Uhlhorn gewählt. Der colossale Unterschied im Ausfall der beiden Wahlen ist einzig und allein auf Rechnung des Hochdrucks der Fabricanten-Partei zu setzen. Es ist bedauerlich, daß mancher Katholik sich durch die Furcht vor eventuellen Nachtheilen, die nicht einmal mit Sicherheit eintreffen würden, einschüchtern läßt. Aber es ist wichtig, hier einmal Klarheit zu schaffen; was in Grevenbroich öffentliches Geheimniß ist, können unsere andern Leser auch wissen: daß eine geschäftlich hervorragende Clique einen großen Theil der Wähler „in

---

schaft stößt Sie aus, und dafür wollen Sie an ihr Rache nehmen; vielleicht glauben Sie, durch diese Briefe ihr beweisen zu können, daß an ihr ebenfalls kein gutes Haar sei."

Martin konnte diese Voraussetzungen nicht mit Schweigen übergehen. „Es gibt nur einen Menschen, der mich die Schande meines Vaters hat fühlen lassen, und dieser Eine ist der Makler Streicher, mein Ankläger," erwiderte er mit gehobener Stimme. „Sie kennen seinen Haß, auch die Ursache seines Hasses, den er von meinem Vater auf mich übertragen hat; die Anklage und das Zeugniß eines solchen Mannes —"

„Schweigen Sie!" fiel ihm der Assessor in die Rede. „Herr Streicher ist ein geachteter, ehrenwerther Bürger — seinen Aussagen muß ich vollen Glauben schenken. Ueberdies sind die Schriftstücke von einem Sachverständigen geprüft worden, und das Gutachten desselben lautet dahin, daß sie von Ihrer Hand herrühren."

„Dann versteht der Sachverständige nichts von seinem Geschäfte," sagte Martin erbittert. „Ich verlange, daß die Prüfung von andern Sachverständigen vorgenommen wird, die ich bezeichne."

„Sie haben nichts zu verlangen," erwiderte der Richter aufbrausend. „Der Herr, dem Ihre Briefe zur Begutachtung vorgelegen haben, ist vom Gerichte vereidigt. Sie haben keine Berechtigung, an seinen Kenntnissen oder an seiner Pflichttreue zu zweifeln."

„Und ich behaupte noch einmal: — wenn er sagt, daß diese Briefe von meiner Hand geschrieben seien, so ist das ein Irrthum, gegen den ich mit aller Entschiedenheit protestire!" rief Martin, das Haupt hoch erhebend.

Der Richter hatte die Brauen finster zusammengezogen und blätterte eine geraume Weile schweigend in einem Actenstück.

„Sie wohnen mit Ihrem Vater zusammen?" fragte er endlich.

„Jawohl."

„Wovon lebt er? Er hat kein Vermögen —"

„Ich unterstütze ihn so lange, bis er Arbeit findet!"

„Er hat noch einen Bruder in der Stadt; weshalb wohnt er nicht bei demselben? Der Bäckermeister Grimm könnte seinen Bruder besser unterstützen, als Sie es vermögen."

„Er unterstützt ihn auch," sagte Martin, den diese Fragen befremdeten; „ich meine doch, es sei natürlicher —"

„Ihr Vater haßt wohl die Menschen!"

„Wenn er erbittert ist, so hat dies seinen Grund darin, daß er schuldlos verurtheilt worden ist."

„Dasselbe behaupten Sie in Ihrem anonymen Briefe an einen Herrn, der damals als Geschworener Ihren Vater verurtheilte," erwiderte der Richter mit scharfer Betonung. „Wollen Sie noch immer leugnen? Es wäre ehrlicher, die Schuld offen einzugestehen."

„Wie kann ich mich zu einer That bekennen, die ich nicht begangen habe?"

Der Assessor erhob sich und zog an der Glockenschnur.

„Wenn Sie die Wahrheit nicht gestehen wollen, so muß ich Sie in Untersuchungshaft führen lassen," sagte er. „Ihre Schuld ist bewiesen, und ich darf nicht dulden, daß Sie sich durch die Flucht der Strafe entziehen."

Das Gesicht Martins war todtenbleich geworden — er blickte einige Secunden lang den Richter starr an.

„Sie verhaften mich?" fragte er mit bebender Stimme.

„Ihres trotzigen Leugnens wegen!"

„Ich habe nichts zu bekennen!"

„Vielleicht werden Sie schon im nächsten Verhör anders reden!"

„Sie werden sich getäuscht sehen, ich verlange —"

„Schweigen Sie jetzt und folgen Sie diesem Beamten. Das Verhör ist für heute geschlossen."

Martin sah ein, daß es unnütz war, weitere Worte zu verlieren. Eine halbe Stunde später wurde die Thür seiner Gefängnißzelle geräuschvoll hinter ihm geschlossen.

(Fortsetzung folgt.)

der Hand hat" und daß sie dieses Abhängigkeitsverhältniß nach Kräften ausnutzt, um in „echt liberalem" Sinne die Wahlfreiheit, das wichtigste Recht, welches das Volk besitzt, illusorisch zu machen. Zur nähern Erklärung geben wir folgenden Bericht, der, wie wir uns vorher überzeugt haben, auf Thatsachen beruht:

„Die Stadtrathswahlen sind vorüber und in allen 3 Klassen zu Gunsten der Liberalen ausgefallen. Welch' eine Menge Hochdruck, Doppelzüngigkeit und Klüngel ist da nicht zu Tage getreten! Hochdruck wurde ausgeübt von der liberalen Fabricantenpartei, die in der 3ten Klasse ihre Angestellten und Arbeiter bis auf 4—5 Mann vollzählig zum Wahltisch commandirt hatte und durch ihr Verfahren auf die übrigen, sonst zum Centrum haltenden Handwerker und Geschäftsleute derart einwirkte, daß diese nicht wählten. Ist das aber freie Wahl? Das ist schon mehr Wahltyrannei! Von den 174 Wahlberechtigten in der 3. Klasse gehen bei freier Wahl ca. 90 mit dem Centrum; davon haben jedoch jetzt nur 9 für die Centrumscandidaten gestimmt, während 19 derselben auf die Candidaten der Liberalen, welche 68 Stimmen erhielten, zu stimmen genöthigt waren. Die übrigen 62 Centrumswähler sind meist aus Scheu und Furcht zu Haus geblieben. Weiterer Commentar überflüssig! — In der 2. Klasse, in welcher gewöhnlich wenig Aussicht auf Erfolg für die Centrumspartei vorhanden ist, hätte diesmal vielleicht doch annähernd Stimmengleichheit erzielt werden können, wenn nicht das Beispiel einiger, im liberalen Schlepptau ziehenden hervorragenden Katholiken eine Anzahl sonst für's Centrum Wählender mit in's andere Lager gezogen hätte. Man fürchtet eben, etwas von der „Freund- und Gönnerschaft" der sogenannten „Ersten," zu verlieren!"

Angesichts dieser Thatsachen muß man allerdings der Ansicht sein, daß in Zukunft bei den Stadtrathswahlen schwerlich ein Sieg der Centrumscandidaten in Aussicht steht. Nur bei festem Zusammenhalten aller Derjenigen, die gegenüber der „liberalen" Wahltyrannei die Rechte des Volkes vertreten, ist eine Besserung zu hoffen.

Vom Niederrhein, im Dec. Die „Bismarckspende" hat ein weiteres Unheil angerichtet. Nicht genug damit, daß die Lehrer höherer Lehranstalten vielfach die ihnen zugedachte „Wohlthat" eher als eine ihrem Stande zugefügte Beleidigung anzusehen gewillt sind, finden diese nunmehr auch Neider in gewissen Kreisen der Elementarlehrer. In der ‚Preuß. Lehrerztg.' finden wir nämlich folgende Notiz: „Kürzlich wurde in Lippe die dritte Generalversammlung des allgemeinen deutschen Privatschullehrervereins abgehalten. Der Verein zählt gegenwärtig 171 Mitglieder, von denen 76 bei der Kaiser-Wilhelmsspende für ihre Altersversorgung gesorgt haben. Hinsichtlich der Bismarckspende wurde endlich berichtet, der Reichskanzler habe auf eine diesbezügliche Anfrage geantwortet, daß die „Segnungen" der letzteren auch den Privatschullehrern zu gute kommen sollten." Dazu bemerkt bissig die Redaction: Doch nur an den akademischen, denn „an seine treuen Mitkämpfer" von 1873, an die Volksschullehrer, hat Fürst Bismarck bei Gelegenheit der Bismarckspende bekanntlich nicht mehr gedacht. Uebrigens können wir dem in der Nähe des Spreewassers erscheinenden Blatte versichern, daß in den Kreisen rheinischer Elementarlehrer derselbe Stolz herrscht, wie bei den Gymnasiallehrern. Sie verlangen von den Staatsmännern, selbst von Bismarck, keine Gnade, sondern ihr Recht. (C. V. C.)

Duisburg, 17. Dec. In der Packkammer des hiesigen Hauptpostamtes wurde der ‚Duisb. Vztg.' zufolge, dieser Tage eine Anzahl Briefmarken aufgefunden, welche wahrscheinlich einem Packete entfallen sind und bei der Postdirection dahier vom Anspruchsberechtigten reclamirt werden können.

Köln, 17. Dec. Unter den für den hochwürdigsten Hrn. Erzbischof Philippus eingelaufenen massenhaften Glückwunsch-Telegrammen befindet sich eines von Cardinal Melchers und eines vom Oberpräsidenten Exc. von Schlickmann von Königsberg, worin derselbe zugleich mit dem Glückwunsch seinem lebhaften Bedauern über den Weggang des Herrn Erzbischofs Ausdruck gibt.

Köln, 17. Dec. Vor einigen Tagen meldete die ‚Köln. Vztg.' daß die innere Einrichtung des erzbischöflichen Hauses zum Inthronisationsfeste vollendet sein werde. Bei der Feier selbst zeigte, wie die ‚Vztg.' mittheilt, der Augenschein, daß die Vollendung sich auf die Aufstellung des vom Erzbischof Grafen Spiegel zum Desenberg im Jahre 1835, vor mehr als 50 Jahren, dem Erzbischöflichen Stuhle beziehungsweise dem Domcapitel vermachten Mobilars beschränkt hatte. Allgemein fiel das verwahrloste Aussehen sämmtlicher Räume auf. Im Audienzsaale schmückten tellergroße Oelflecken den Parquetboden, und von den Stuckgesimsen waren fußlange Stücke herabgefallen. Die Tapeten und der Anstrich sind seit Jahrzehnten nicht erneuert. Dem Vernehmen nach soll von Seiten des Staates inzwischen die Zusage gegeben sein, daß das Innere, nach den Wünschen des Hrn. Erzbischofs, nach und nach einer entsprechenden Erneuerung unterzogen werden würde. Eine Annehmlichkeit ist es gerade nicht für den hohen Herrn, viele Monate hindurch die verschiedensten Bauhandwerker im Hause zu haben, und während dieser Zeit auf recht öde aussehende Räume beschränkt zu sein.

△ **Köln,** 17. Dec. Nach Beendigung des Fackelzuges vergnügten sich noch mehrere Kinder auf der Straße mit ihren Lampions. Dabei fiel eine Kerze heraus und steckte das Kleid eines kleinen Mädchens in Brand, so daß dasselbe schwere Brandwunden erlitt. Ein Dienstmädchen erstickte das Feuer, verbrannte sich dabei jedoch an den Händen. — Auch die Taschendiebe benutzten das Gedränge an den Festtagen. Ein Gauner riß einem Herr, als er auf die Uhr sah, diese aus der Hand und verschwand. — Ein anderer jedoch, der auch mit seinen Fingern in die Taschen seines Nachbars gerathen war, wurde ertappt und hinter Schloß und Riegel gesetzt.

Köln, 16. Dec. Als vorläufiges Resultat der am 1. Dec. d. J. stattgefundenen Volkszählung ergibt sich für die Stadt Köln (natürlich ohne die Vorstädte) eine Bevölkerung von 160,926 Personen (78,929 männliche, 81,997 weibliche) in 35,327 Haushaltungen. Gegen 1880 (144,738 Personen) ist das ein Zuwachs von 16,188 Personen oder 11,18 pCt., während die Vermehrung der Bevölkerung von 1875 auf 1880 nur 6,92 pCt., diejenige von 1871 auf 1875 (für 4 Jahre) nur 4,77 pCt. betrug.

Köln, 15. Dec. In der gestrigen General-Versammlung des Wohlthätigkeits-Vereins „Meisterschaft" von Köln und Deutz wurde mitgetheilt, daß der Verein in letzter Zeit sieben Mitglieder, darunter das langjährige Vorstandsmitglied Hrn. P. Wimmersberg, durch den Tod verloren hat. Die seit April eingegangenen Rückzahlungen, darunter solche von Schuldnern, die seit 12 bis 15 Jahren noch im Rückstande sind, betrugen 3792 Mark. Der Vorsitzende, Hr. Consul Oswald Schmitz, proclamirte dann 32 Jungmeister. Von 127 Unterstützungsgesuchen wurden 37 bewilligt. An 22 Handwerker und Wittwen wurden zinsfreie Darlehen im Betrage von 2875 M. und an 15 kleine Beamte im Betrage von 2292 M. verliehen. Mit Bedauern gab der Vorsitzende aus Anlaß eines Gesuches davon Kenntniß, daß die Pferdebahn-Gesellschaft nur Cautionen in Baar annehme, und diese nicht verzinst würden, so daß dadurch die Gesellschaft über ein bedeutendes zinsfreies Betriebscapital verfüge. Schließlich faßte man den Beschluß, der Kaiserin Augusta die Statuten und Berichte des Vereins zu übersenden. Hr. Steinmeyer hatte dieselben bereits zu diesem Zweck in einem eleganten Einbande mit dem Monogramm der Kaiserin heften lassen. (‚K. Vztg.')

Köln, 17. Dec. Gegen 5 Uhr gestern Abend wurde der Himmel plötzlich mit heller Glut übergoßen. Der zur Einstellung von Pferden dienende Holzbau auf dem Bahnhofe von St. Gereon brannte in lichten Flammen. Die Feuerwehr des Bahnhofes that im Verein mit der schnell zu Hülfe geeilten Kölner Wehr dem zerstörenden Element Einhalt.

Mülheim a. Rh., 16. Dec. In unserer sonst ruhigen Stadt war es in der letzten Zeit unheimlich geworden. Es verging fast keine Nacht, wo man nicht von einem Einbruch oder von einem Einbruchsversuch hörte. Erst in der vorigen Woche wurde ein Laden heimgesucht, drei Nächte später wieder die Wohnung eines Rentners. In einer der letzten Nächte versuchte man in ein Geschäftshaus einzudringen und bei dieser Gelegenheit ist es endlich geglückt, einen der Thäter festzunehmen und dadurch die ganze Diebesbande zu ermitteln. Es sind lauter junge Burschen von 16 bis 18 Jahren, die zu jener jugendlichen Gesellschaft gehören, von welcher sich bereits ein Theil wegen unzähliger Diebstähle in Untersuchung befindet. Erstaunlich ist die Schlauheit, welche diese Taugenichtse bei ihrer verbrecherischen Thätigkeit entwickelt haben. Der sechszehnjährige Anführer meinte mit Selbstbewußtsein: „Ich habe schon viel gethan, ich muß Räuberhauptmann sein", und er hat nicht zu viel gesagt. Er allein hat in den letzten 14 Tagen etwa 500 Mark baares Geld gestohlen und in dieser Zeit auch verthan. Es wurden Ausflüge bis nach Rüdesheim unternommen und dort Johannisberger getrunken, in Köln wurden Theater, Circus und Wirthschaften besucht — und wenn das Geld zu Ende war, wurden neue Pläne geschmiedet. Dabei war er auf Ueberraschungen vorbereitet. Für die ihm Entgegentretenden hatte er Pfeffer bereit, um ihnen denselben in die Augen zu streuen.

Trier, 15. Dec. Eine große Zigeunerbande, ca. 35 Köpfe stark, mit einem Troß von 5 Wagen, welche, mehrmals aus Luxemburg und dem Elsaß ausgewiesen, im diesseitigen Grenzbezirk hin- und herzog, bald hier vor Gericht gestellt, bald dort per Schub weiter gebracht, wird jetzt auf Veranlassung der preußischen Behörde nach Skandinavien abgeschoben, wo die Bande landsässig ist. Die Zwangsroute geht über Koblenz nach Berlin. Die begleitenden Polizeidiener und Gensdarmen haben nicht wenig Mühe, das aufgeregte braune Volk in Schranken zu halten. Billig ist diese Massenreise jedenfalls nicht. Die Gensdarmen und Polizeidiener verlangen ihre Diäten, die Zigeuner Verpflegung für sich und ihre Pferde. Diese wird in jedem Orte requirirt, jedoch nicht bezahlt (?). Wer kommt nun hierfür auf, der Staat, die Provinz oder die Gemeinde, in welche diese Landplage zufällig einfiel? Jedenfalls hätte sich der Transport von einem Ende des Reiches zum anderen auf der Bahn weniger kostspielig und umständlich bewerkstelligen lassen, als auf der Landstraße. (Frkf. Ztg.)

Gerichtliches.

Aachen, 16. Dec. Zwei Vorstandsmitglieder hiesiger Taubengesellschaften, welche sich durch Anwendung falscher Stempel, Zurückhalten der Tauben u. s. w. bei Wettflügen zahlreiche Preise verschafft hatten, sind vom Schöffengericht auf Antrag der Staatsanwalts wegen Betrugs zu je einem Monat Gefängniß und hundert Mark Geldstrafe verurtheilt worden.

Berlin, 15. Dec. Einem unschuldig Verurtheilten ist dieser Tage im Wege des Wiederaufnahmeverfahrens die wünschenswerthe Rehabilitirung geworden. Der Briefträger Adolph Bartsch war, so berichtet die ‚Frkf. Ztg.', derzeit von der zweiten Strafkammer des Landgerichts I. wegen Unterschlagung im Amte zu einer Gefängnißstrafe von vier Monaten verurtheilt worden. Der Angeklagte war beim Postamte 14 in der Annenstraße angestellt, bei welchem im Laufe des Sommers 1884 eine auffällige Menge von Reclamationen über nicht angekommene Briefe einlief. Am Morgen des 10. August fand einer der Briefträger im Closet das Couvert eines Briefes, welches seines Inhalts beraubt und an den Militärinvaliden Scholz adressirt war. Der Brief war kurz zuvor mit der aus Schlesien fälligen Post eingelaufen und hatte durch die Sortirung und darauf folgende Stempelung bereits die Hände einiger Beamten passirt. Da Bartsch nun zu den Letzteren gehört hatte, auch kurz vor dem Auffinden des Couverts an dem Fundorte gewesen war, so gelangte der Gerichtshof auf Grund dieser Verdachtsmomente, welche noch durch das ungünstige Zeugniß einiger seiner Collegen verstärkt wurden, zu der Ueberzeugung von der Schuld des Angeklagten. Derselbe bestritt nach wie vor seine Schuld mit aller Energie, und ist es ihm endlich gelungen, das Wiederaufnahmeverfahren zu erwirken. Im gestrigen Termine räumte der Angeklagte wie im ersteren ein, daß ihm bekannt sei, daß der Militärinvalide Scholz häufig Briefe empfing, welche Freimarken enthielten, ebenso, daß er möglicherweise den Brief beim Sortiren in den Händen gehabt und das Closet besucht zu haben, aber er bestritt die ihm zur Last gelegte Unterschlagung. Durch die umfangreiche Beweisaufnahme wurden so viele Momente zu Tage gefördert, welche die Schuld des Angeklagten in Zweifel ließen, daß der Gerichtshof ein freisprechendes Urtheil fällte.

Handels-Nachrichten.

Fruchtpreise zu Neuß am 18 December.

Weizen neuer	1. Qual.	16	40	Hafer neuer	1. Qual.	14	20
„ „	2. „	15	40	„	2. „	—	—
Landroggen neuer	1. „	14	30	Raps	1. Qual.	22	50
„ „	2. „	13	80		2. Qual.	20	50
Wintergerste		13	—	Aveel		20	40
Buchweizen	1. Qual.	15	50	Kartoffeln		4	—
„	2. „	—	—	Heu per 500 Kilo		36	—
				Roggenstroh à 500 Kilo		18	—

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Parthien von 100 Ctr.	47	50
Rüböl per 100 Kilo faßweiße	49	—

Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3.— M. höher als Rüböl.

Preßkuchen per 1000 Kilo	121	—
Kleien per 50 Kilo	5	—

Rüböl und Kuchen unverändert.

Köln, 17. Decbr. (Amtliche Notirungen der Handelsmakler.) Weizen matt; hies. eff. M. 15.75—16.50 B., fremder 16.50—17.50 B., per März —.— bez., 16.45 B., 16.35 G., per Mai 16.75 bez., 16.75 B., 16.70 G.

Roggen behauptet; hies. eff. M. 14.00—15.00 B., fremder 14.00—15,00 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter, März —.— bez., 13 35 B., 13.30 G., Mai —.— bez., 13.50 B., 13.40 G.

Hafer ohne Sack per 100 Kilo mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hies. eff. M. 13.50—14.50 B., fremder 13.50—14.50 B.

Rüböl matt. per 50 Kil. mit Faß in Eisenb. eff. in Partieen von 100 Ctr. M. 24.20 B., Mai —.— bez., 24.40 B., 24.40 G.

(Landmarkt.) Preise und Stimmung ohne Aenderung. Zufuhren etwa 200 Sack.

Düren, 16. Dec. Weizen 1ma M. 15,50, 2da 14,50, Roggen 1ma M. 14,25, 2da 13,25, Hafer, 1ma M. 13,00, 2da 12,00 Gerste, 1ma M. 15,—, 2da 14,—. Alles per 100 Kg.

Berlin, 17. Dec Weizen per Dec. 147.—, April-Mai 153.75 bez. Roggen per Dec.-Jan. 130.35, April-Mai 133.75 bez. Hafer per Dec. 127.— bez., per April-Mai 130.50 bez. Rüböl loco M. 45,20, bez., Dec. 44,80, April-Mai 44,90. Spiritus loco M. 39,90, per Dec.-Jan. 40.25 bez., April-Mai 41.75 bez.

Stettin, 17. Decbr. Weizen per Dec.-Jan. 148.00, April-Mai 155.00 M. Roggen per Dec.-Jan. 127,00, April-Mai 132.50 M. Rüböl per Dec.-Jan. 44,50, April-Mai 46.00 M. Spiritus loco ohne Faß M. 37,70, per Dec. 37,30, Dec.-Jan. 38,00, April-Mai 40 20 M. Petroleum loco 12,10 M.

Breslau, 17. Dec. Spiritus per Dec.-Jan. 36,90, April-Mai 38,60, Mai-Juni 39,10 M. Weizen per Dec. M. —,—. Roggen per Dec.-Jan. 130.—, April-Mai 135.—, Mai-Juni 137.— M. Rüböl per Dec. 46,50, Dec.-Jan. 46,50, April-Mai 47,50 M.

Magdeburg, 16. Dec. Kartoffelspiritus fester, loco ohne Faß M. 39.10—39.60, ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde fehlt Angebot. Rübenspiritus geschäftslos.

Antwerpen, 17. Dec. Petroleum fest. Blank disp. frs. 19 — bez., 19.— B., per Jan. 18.5/8 bez., 18.5/8 B., Jan.-März —.— bez., 18.3/8 B. Amerikan. Schmalz, Marke Wilcox per 100 Kg. frs. 81,25. Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 disp. 19.3/8. Wollumsatz 145 B. Kurz Köln 123,75.

Paris, 17. Dec. Mehl 12 Marken per Dec. 46.50. do. Jan.-April 47,60. do. März-Juni 48,75. Weizen per Dec. 21,10. Jan.-April 21.60. März-Juni 22.40. Roggen per Dec. 13 75. Jan.-April 14,40. März-Juni 14.60. Rüböl per Dec. 58,—, Jan.-April 59,—. März-Juni 60,25. Spiritus per Decbr. 49,25, Jan.-April 50,25, Mai-August 51,—. Weißer Zucker Nr. 3 per März-Juni 48.80 Rohzucker 88° disp. 40,75.

Hull, 16. Decbr. Leinöl loco 20—20 1/8, Brls. 20 1/2, Jan.-April 20 1/2, Mai-August 20 1/2 sh. Cottonöl loco 17 3/8—17 1/4, Jan.-April 18—18 1/4, rohes 15 1/4 sh.

New-York, 16. Decbr. Wechsel a. Deutsche Pl. 95.1/8 do. London 4.84.— 4proc. fund. Anleihe 123.3/4 Erie-Eisenbahn 22,5/8. Baumwolle a. Lief. März 9.53 do. April 9,65, do. middl. Upland 9 9/16. Petroleum rob. 6.3/4. Pipe line Certific. 9.3/8, raff. 7.7/8 in Philadelphia 7.7/8. Speck 5.5/8 Schmalz (Wilcox) 6,70 a. Lief. Jan. 6.75, Mehl 3,65, Mais (old mixed) 52. Rother Winterweizen 95,1/2 Frühjahrsweizen Nr. 2 96.— Havanna-Zucker 5.37.1/2 Kaffee fair Rio 8,10, good 8,35. do. Rio 7 loword t. M. 6,70. fair Sanctos mitt. 6,80. Fracht nach Liverpool 3 1/4 d. Baumwoll-Zufuhr 36000 Ausfuhr nach Großbrit. 17000 d., nach dem Kontinent 11,000 B.

An milden Gaben sind ferner eingegangen:

Für die Gemeinde in Idstein (Nassau) ungenannt 5 Mk. — ung. Neuß 10 M. — ungenannt Roeckerath 2 Mark. — ung. Neuß 2 M. — ung. 2 M. — ung. 5 M.

Letzte Post.

Berlin, 17. Dec. Die internationale Militär-Commission ist heute Mittag in Belgrad eingetroffen und alsbald nach Nisch weitergereist. Sie wird auf dem Kriegsschauplatz unter dem versöhnlichen Einflusse ihres Vorsitzenden, des russischen Militärbevollmächtigten Generalmajor v. Kaulbars, ihre Aufgabe, die rein militärischer Natur ist, voraussichtlich befriedigend lösen.

London, 17. Dec. Die Pall Mall Gazette glaubt zu wissen, daß Gladstone bezüglich Irland folgende Absichten habe: 1) ein irisches Parlament in Dublin, dem die vollständige Beaufsichtigung der irischen Angelegenheiten zustehen soll; 2) Ausübung des Einspruchsrechtes der Krone lediglich auf den Rath des irischen Ministeriums; 3) die irischen Abgeordneten werden auch fernerhin im englischen Parlament Sitz behalten, um an der Reichsgesetzgebung theilzunehmen; 4) die irische Polizei wird gänzlich unter irischer Aufsicht stehen; 5) Parnell müßte ausreichende Bürgschaft für den Schutz der loyalen Minderheit geben und das gesetzliche Recht der Grundbesitzer gewährleisten.

Rom, 17. Dec. Heute fand im Vatican in Gegenwart des Cardinal-Staatssecretärs Jacobini und mehrerer Cardinäle die Unterzeichnung des auf Grund der Vermittelung des Papstes in der Carolinenfrage vereinbarten Protocolls durch die Gesandten v. Schlözer und Molins statt. Später findet bei dem Cardinal-Staatssecretär Jacobini ein Essen statt, zu welchem alle beim Vatican beglaubigten Diplomaten eingeladen sind und an welchem auch die Cardinäle Simeoni, Howard, Schiaffino, Bianchi und Parocchi sowie viele andere geistliche Würdenträger theilnehmen.

Neu!

Reisedecken mit Fußsack und Muff

empfiehlt

Neuss, Markt 2 u. 4. **Rud. van Endert.**

en gros & en detail.

Grosser Ausverkauf

wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäftes.

Neuss, Büchel 22. **Wilh. Leuchtenberg,** **Neuss,** Büchel 22.



Uhren-, Juwelen-, Gold-, Silber- und Alfenide-Waaren-Handlung.



Mein Lager besteht aus den neuest. u. courantesten Waaren.

Sämmtliche **Uhren** sind gegen **Cassa** eingekauft und werden zu !!! **Fabrikpreisen** verkauft!!! Für jede **Uhr** wird 2 Jahre garantirt, wofür die seit 30 Jahren bekannte Reellität des Geschäftes Sicherheit bietet. Voraussichtlich wird des großen Lagers wegen der Ausverkauf eine längere Zeit in Anspruch nehmen und werden alle **Reparaturen** an **Uhren** sowohl wie an **Schmucksachen** bis zu Ende des Ausverkaufs prompt ausgeführt.

Fabrikpreise! Patentgläser 25 Pfg. **Fabrikpreise!**

Joseph Ditzen,

Hohestrasse Nr. 4, DÜSSELDORF, Hohestrasse Nr. 4,

Gold- und Silberwaaren.

Corallen, Granaten u. Silberschmuck

in grosser Auswahl.

Atelier für feine Bijouterie, Umänderungen und Reparaturen.

Bekanntmachung

den Weihnachtspäckereiverkehr betreffend.

Im Interesse der **gesicherten** und **rechtzeitigen Ueberkunft** der Weihnachtssendungen ist deren möglichst **frühzeitige** Auflieferung dringend nothwendig. Die Packete nach **entfernteren Orten** müssen unbedingt noch am **19.** bis **20.** d. M., die für die **Nachbarprovinzen** bestimmten am 21. und 22., die für näher belegene Städte am 22. und spätestens am 23. zur Aufgabe gelangen.

In Bezug auf die Sendungen nach Landorten, die keine Postanstalt haben, ist die Auflieferungszeit in der Regel noch um einen Tag früher, wie angegeben, zu bemessen.

Um recht **haltbare** und **sichere Verpackung** und um Anbringung einer möglichst **großen, deutlichen Aufschrift,** die am besten auf der Umhüllung der Päckereien selbst niederzuschreiben ist, wird wiederholt **dringend** ersucht.

Neuß, den 17. Dezbr. 1885.

Kaiserl. Postamt I,
Krieger.

Am Samstag den 19. Dec. c., Nachmittags 1 Uhr,

sollen zu Stürzelberg in der Dorfstraße gegen baare Zahlung dem Meistbietenden verkauft werden:

eine Parthie Heu, ca. 5 Karren Korn, 1 Schwein;

Nachm. 3 Uhr zu Dormagen:

1 Wanduhr, 1 Schrank, 1 Trompete.

Schmidt,
Gerichtvollzieher.

Velocipedes

neuester Construktion, sehr solide, äußerst billig, empfehlen

Geschw. Wieyand.

Eine **Wohnung** von 3 oder 4 Räumen zu vermiethen. Breitestr. 96.

Ortskrankenkasse

für

Handwerksgesellen und Gewerbegehülfen in Neuß, Grefrath und Holzheim.

Montag Abend nach 8 Uhr: **Beitragszahlung** beim Wirthe Herrn Theodor Esser.

Es wird noch bemerkt, daß an diesem Zahltage alle fälligen und besonders die rückständigen Beträge entrichtet werden müssen.

Der Vorstand.

Zu Neujahr!

Glückwunschkarten mit Namen

nach den neuesten Mustern billigst bei

J. van Haag, Neuß.

Um rechtzeitig liefern zu können, bitte um bald gefl. Aufgabe.

Stroh

kauft die Papierfabrik von

Klein & Schleipen,
in Grimlinghausen bei Neuß.

Wer liefert billigst **Galoschen,** (resp. **Hotscheln**) u. **Holzschuhe?** Gefl. Off. unter unter A. B. 159 an die Exp. d. Bl.

Mütter können ihren Kindern den schönsten, zarten Teint mittelst **„Glycerin-Goldcreamseife"** verschaffen. 3 Stück in Packet: 50 Pf. bei **von Harenne & Co. in Neuß.**

M. Schreiber,

Hof-Pfeifenfabrik Düsseldorf

empfiehlt zu

Festgeschenken

hochfeine Weichselpfeifen per Stück M. 2.00 und M. 2.50 bei Abnahme von 3 Stück.

Illustr. Preisliste franco.

Christbäume

in großer und schöner Auswahl bei

Pet. Winkes,
Kunstgärtner, Friedrichsstr.

Spieldosen.

2 Arien 8—15 M., 3 Arien 15—20 M., 4 Arien 18—25 M., 6 Arien 23—28 M.

Aristons Salon-Orgel 30 M.

Harmonika-Fabrik
Herm. Schmidt, Cöln.

Alle Sorten

Kalender

vorräthig bei

J. van Haag.
Wiederverkäufern hoher Rabatt

Alle Sorten Milchkuppen, sowie sonstige Thonwaaren sind schön und billigst zu haben bei

Aug. Lüttges
in Lank.
Dachziegel- und Thonwaaren-Fabrik.

Silberne Medaille

Amsterdam 1883, Antwerpen 1885.

H. von Gimborn,
chem. Fabrik in Emmerich a/Rh. u. s'Heerenberg (Holland).

Anatherin-Mundwasser, 1 Fl. 60 Pfg.
Englisches Zahnpulver à 30 u. 45 Pfg
Salicylzahnpulver 70 Pfg.
Salicylmundwasser 75 u. 1,20.

A. J. Kamphausen, Neuß.
Wwe. Carl Eichhoff,
H. Wilberz, Grevenbroich.

Ein rentables **Kurz-, Weiß- und Wollwaaren-Geschäft** in **gelegenster** Straße zu Düsseldorf ist unter günstigen Bedingungen zu kaufen.

Offerten unter R. M. 25 nimmt die Exp. der Düsseldorfer Volkszeitung entgegen.

Todes-Anzeige.

Heute Vormittag 12 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden unser innigst geliebter Vater, Schwiegervater und Grossvater

Jacob Stein

im Alter von 83 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Königshoven, Neuss, Gindorf, Düsseldorf,
17. December 1885.

Die Beerdigung findet Sonntag den 20. ds., Vormittags 12 Uhr. statt.

Die Eröffnung
der
Weihnachts-Ausstellung

zeigt ergebenst an

Conrad Hartmann.

Die Ausstellung befindet sich I. Etage.



Weihnachts-Geschenke.



So eben eine große Auswahl von Rohrsessel und Blumentische, passend für Weihnachts-Geschenke, allerneueste Muster, welche noch nicht dagewesen sind, angekommen, sowie neu, ganz solid, für jede Haushaltung zu empfehlen, **Wringmaschinen** zu den billigsten Preisen.

Neuß. **Chr. Schellens,**
Möbelfabrik, gegenüber der neuen Post.

Biergläser, **Bair.** glatt, gepreßt, geschliffen von 20, 30 40 Pfg. an.
Gebr. Kraemer, Köln Mathiasstr. 6.

Tanz-Cursus.

Gestützt auf zahlreiche Empfehlungen von Neuß und der Umgebung, beabsichtigt der Unterzeichnete schon in den ersten Tagen auf dem städt. Kaufhaussaale einen **Anstands- und Tanz-Cursus** zu beginnen. Ich verbürge mich ausdrücklich im Vorher für vollkommen sicheres, gründlich richtiges und doch leichtes u. angenehmes Erlernen sämmtlicher irgendwie üblichen Rund- und Contre-Tänze. Außer allen Tänzen werden auch die neuesten und beliebtesten Cotillon- und verschiedensten Polonaise-Figuren gründlich eingeübt, so daß die Betheiligten sich in allen Gesellschaften ohne alle Verlegenheit ungezwungen bewegen können.

Auch lehre einzelnen Damen und Herren, selbst ohne Vorkenntnisse und in jedem Alter, ganz ungenirt schon in 9—10 Stunden sämmtliche Haupttänze. Meine Anstandslehre erstreckt sich bis auf's Kleinste für Haus und Familie, Gesellschaft und Promenade 2c.

Das Gesammthonorar (einschl. allen Nebenkosten beträgt M. 20.

Auf briefliche Anfrage an mich Hotel Herriger, Kempen a. Rh. sende ich auch gerne Prospectus, woraus sämmtliche Bedingungen u. s. w. ersichtlich, sowie von mir herausgegebene Tanzbücher franco zu.

Anmeldungen werden auch auf dem Kaufhaussaale bei Herrn Leuchten entgegengenommen.

Hochachtungsvoll

Alex Heidelberg,
akademisch gebildeter Zeichen- und Tanzlehrer I. Ordnung.

Mey's Abreiss-Kalender für 1886.

Künstlerisch schön ausgeführt.

Geschmackvoller Zimmer- u. Wandschmuck

Mey's Abreiss-Kalender für 1886 ist elegant und dabei solid hergestellt. Er enthält circa:

200 ausgewählte Koch-Recepte

für die bürgerliche und feine Küche, und eignet sich deshalb als schönes billiges Weihnachtsgeschenk für die Hausfrau.

Preis nur 50 Pfg. das Stück.

Verkaufsstellen von Mey's Abreise-Kalender.
in Neuss

Peter Schneegans. Jac. Hub. Ermbter.

oder vom Versandt-Geschäft **Mey & Edlich,** Plagwitz-Leipzig.

Die
Kohlen-Grosshandlung
von
Julius de Gruyter in Ruhrort a. Rh.

liefert alle Sorten Kohlen und Coaks zu den billigsten Tagespreisen.